№ 259. Freitag, den 3. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Neues über Steuerpläne des Finanzministers.

Wie jetzt der „Freis. Ztg." mitgetheilt wird, beabsichtigt Finanzminister Miquel in der That die Reichssteuern um nicht weniger als 100 Millionen Mark zu erhöhen, und zwar sollen aufgebracht werden 50 Millionen durch die Tabakfabrikatsteuer, 36 Millionen durch Erhöhung und Vermehrung der Reichsstempelabgaben, der Rest durch die Weinsteuer.

Aus der Summe von 100 Millionen Mark soll den Einzelstaaten auf die Dauer von 5 Jahren ein fester Betrag von 40 Millionen überwiesen werden. Die Einrichtung der Matrikularbeiträge und der lex Franckenstein wird nur formell beibehalten. Eine Erhöhung der Matrikularbeiträge ist künftig ausgeschlossen. Im Falle daß die Ausgabebedürfnisse sich erhöhen, soll noch ein System von Zuschlägen zu den bestehenden Reichssteuern platzgreifen. Betragen die Einkünfte des Reichs in einem Jahre mehr, als die Ausgaben und die 40 Millionen Ueberweisung an die Einzelstaaten erfordern, so soll der Ueberschuß zu einem verzinslichen Fonds angelegt werden, aus welchem die Fehlbeträge späterer Jahre gedeckt werden können. Wächst dieser Reservefons über 40 Millionen an, so soll der Ueberschuß zur Schuldentilgung verwandt werden.

Als neue Steuerprojekte erscheint auf der Bildfläche eine Stempelsteuer auf Frachtbriefe. In Frankreich hat man eine solche Stempelsteuer eingeführt aus Anlaß der Finanznoth nach dem Kriege in Folge der Milliardenzahlung an Deutschland. Jetzt soll das Deutsche Reich diese Belästigung und Vertheuerung der Verkehrsbewegung nachahmen durch Auferlegung eines Fixstempels von 10 Pf. auf den Frachtbrief. Natürlich trifft dieser Fixstempel die Frachtbriefe über kleinere Werthe verhältnißmäßig höher als die größeren Frachtsendungen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 10 bis 12 Millionen Mark berechnet.

Weiterhin soll ein Quittungsstempel eingeführt werden nach Maßgabe des Gesetzentwurfs von 1880/81. Darnach wird ein Fixstempel von 10 Pf. gelegt auf alle Quittungen von 20 Mk. und darüber. Auch hierfür beruft man sich auf das Beispiel von Frankreich. Im Jahre 1881 stimmte im Reichstage allein der Sohn des Fürsten Bismarck für den damaligen Gesetzentwurf. Auch der Quittungsstempel stellt nicht nur eine Belästigung des Verkehrs dar, sondern muß geradezu anreizend wirken, Barzahlungen hinauszuschieben oder zu größeren Beträgen auflaufen zu lassen.

In Bezug auf die sogenannten Börsensteuern wird jetzt bekannt, daß die Regierung beabsichtigt, es nicht bloß bei der im vorjährigen Gesetzentwurf vorgesehenen Verdoppelung des Stempelsteuersatzes auf Kauf- und Anschaffungsgeschäfte bewenden zu lassen. Es soll für Kauf und Umsatzgeschäfte in ausländischen Schuldverschreibungen und Aktien der bisherige Satz verdreifacht werden. Diese verschiedene Behandlung verschiedener Effekten trägt von vornherein in die Berechnung der Stempelsteuer große Schwierigkeiten hinein. Man denke nur daran, daß durch einen und denselben Kauf Geschäfte vollzogen werden, theils über inländische, theils über ausländische Schuldverschreibungen. Warum Herr Miquel die Aktiengesellschaften so besonders mißgünstig behandelt, ist uns überhaupt noch nicht klar geworden. Die preußische Steuergesetzgebung hat bekanntlich das Einkommen aus Dividenden sowohl für den Staat als für die Gemeinde doppelt herangezogen. Dazu soll nun noch eine besonders hohe Besteuerung bei der Uebertragung der Aktien kommen.

Endlich soll die Stempelsteuer für Lotterielose von 5 auf 8 pCt. erhöht werden. Diese Erhöhung trifft zugleich die Tickets am Totalisator, weil dieselben seit dem Herbst 1890 von den Steuerbehörden den Lotterielosen gleichgeachtet werden.

Nach der „Post" soll der neue Quittungsstempel möglicherweise auch von Checks und Giroanweisungen erhoben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November.

— Der Kaiser konferirte Mittwoch Vormittag im Neuen Palais mit dem Reichskanzler und ließ sich später die Monatsrapporte der Kommandeure der Leibregimenter überreichen.

— Wie das „N. Wien. Tgbl." mittheilt, hat der Kaiser eine ihm vom Erzherzog Albrecht überbrachte Einladung zur Bereisung Ungarns für den nächsten Herbst angenommen und dem Erzherzog mitgetheilt, daß er die Reise in Begleitung seines Reichskanzlers und seines Generalstabschefs beabsichtige, hauptsächlich zum Zwecke des genauen Studiums der Honvedinstitution und des Volksschlages, aus dem sie hervorgeht.

— Fürst Bismarcks Befinden. Wie die „Post" erfährt, war Prof. Schweninger von Sonnabend bis Montag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, um vor seiner (Schweningers) Abreise nach Süddeutschland sich über dessen Gesundheitszustand zu vergewissern. Der Fürst befindet sich vollkommen wohl, in den letzten Tagen litt er an kleinen Magenindispositionen, die bei der Abreise des Professors Schweninger vollständig gehoben waren.

— Ueber die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß bis jetzt die russischen Delegirten sehr wenige vollwerthige Zugeständnisse gemacht haben, daß bisher nur in einzelnen Industriezweigen, z. B. in der Textilbranche, nur geringe Konzessionen gemacht wurden, während gewisse Industrien, wie z. B. die Eisenindustrie, leer ausgegangen zu sein scheinen. Die Interessenten im Zollbeirath sind daher der Ansicht, daß es besser sei, Alles beim Alten zu lassen, als auf einen Handelsvertrag einzugehen, dessen Tarife für die große Mehrheit der deutschen Industrie prohibitiv sein würden.

— Der langsame Fortgang der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen giebt nach dem „Berl. Tagebl." zu allerlei politischen Kombinationen Anlaß. So verbreitete jüngst die „Post" die Nachricht, der Zar habe durch einen Vertrauensmann nach Berlin die Mittheilung ergehen lassen, wie sehr ihm daran liege, daß aus den schwebenden Zollvertrags-Verhandlungen etwas Zweckdienliches zu Stande komme, auf welche Eröffnung von Berlin aus mit dem gleichen Wunsche geantwortet worden wäre. Die Meldung der „Post", die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trägt, ist, wie der „Hamb. Korr." bestätigt, in der That in allen Theilen unrichtig. Auffallend ist, daß es gerade agrarische Quellen sind, die sich bemüßigt sehen, derartige plumpe Erfindungen in Kurs zu setzen.

— Lehrerkandidaturen zum preuß. Abgeordnetenhause. Angesichts der bevorstehenden Kämpfe, die im Abgeordnetenhause wahrscheinlich um die Volksschule entstehen werden, scheint man namentlich auf der Linken zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß auch der Stand der Volksschullehrer im Landtage vertreten sein muß. Aus verschiedenen Wahlkreisen haben die Parteileitungen Aufforderungen an vortheilhaft bekannte Volksschullehrer ergehen lassen, eine Kandidatur für den bestehenden Wahlkampf anzunehmen. Soweit bekannt, ist aufgestellt im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde Schulinspektor Ernst-Berlin (früher Rektor in Schneidemühl), im Wahlkreise Elberfeld-Barmen Hauptlehrer Greßler-Barmen, im Wahlkreise Röffel 2c. Rektor Fischer-Allenstein, in den Kreisen Ober- und Nieder-Barnim Lehrer Lahn-Stolpe. Als Landtagskandidaten treten ferner auf die Lehrer Tews, L. Clausnitzer und Rektor Kopsch-Berlin und Lehrer Sagner-Görlitz.

— Das drohende Gespenst der Reichsweinsteuer hat auch die im öffentlichen Leben so wenig aktiven Lothringer, zu entschlossenem Vorgehen veranlaßt. Gegen 700 Personen, mehr als je zuvor zu einer Interessenten-Versammlung in Lothringen zusammengebracht worden sind, waren gestern Nachmittag im Stadthause zu Metz versammelt, darunter die sämmtlichen Reichstags- und Landesausschuß-Abgeordneten Lothringens. Es läßt sich schon aus dieser Vertretung ersehen, in welchem Maße hier im Reichslande, wo man seit 1873 eine Steuer hat, nach deren Vorbilde der Reichsweinsteuer-Gesetzentwurf angefertigt ist, die neue Steuer verabscheut wird. Und man wird gewiß nicht bestreiten können, daß die reichsländischen Weinbauern und Weinhändler, die die „An-

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

32.) (Fortsetzung.)

Am Abend kam Winzcek zu ihm in den Klubgarten, der seit jener Szene von Ersterem nicht mehr besucht worden war.

Eine juristische Frage mit Trautmann zu besprechen, war sein Zweck; er begrüßte die Herren, die ihn vernachläßigt hatten, sehr flüchtig, der Assessor wollte ohnehin gehen, so verließen sie beide das Lokal und besprachen den Fall, indem sie die Straße hinab schritten.

„Und Fräulein Fides ist fort? Wie bringen Sie Ihre Tage denn jetzt hin? Bei mir machen Sie sich selten, Gräfin Rhenstein die mich aus lieber langer Weile neulich wieder einer Anrede würdigte, beklagt sich über Sie; die Prinzeß ist fort, wo bleiben Sie mit Ihrer freien Zeit?" fragte Winzcek dann beim Abschiede; er schien eilig.

In seiner leidenschaftlichen Aufregung hatte Trautmann noch nie an seine Stellung zu Winzcek gedacht, sondern in blindem Egoismus seiner Liebe immer nur gegrübelt, wie er sich Ulla's Liebe wohl erringen könne.

Winzceks Frage griff ihm ans Herz, wie wenn sich eine harte Faust darum krampfte, und zugleich empfand er gerade in diesem Augenblicke mehr als je den eigenthümlichen Zauber, den dessen unbewußte und absichtslose Liebenswürdigkeit immer auf ihn ausübte.

„Ich war öfter bei Fräulein von Truhn," sagte er und berichtete, daß sie sich mit der Auflösung des Haushalts beschäftigte.

„Es ist gut, wenn sie weggeht, ich finde dann vielleicht Ruhe!" schien Winzceks Miene zu sagen.

Dann trennten sie sich. Es war Trautmann, als halte der erstere mit einer Frage oder Mittheilung noch zurück, aber der Eindruck war nur ein flüchtiger, und seine Stimmung so zerfahren, daß er froh war, wieder allein zu bleiben; er fühlte mit Unruhe, daß er auf dem Wege war, ein unehrlicher Freund zu werden, und doch hätte er um keinen Preis von seiner Liebe jetzt reden können!

Als er dann langsam die Straße wieder hinauf ging, öffnete sich die Thür der Apotheke, und eine ganze Schaar von ältlichen Kaffeedamen trat in lebhaftester Unterhaltung heraus.

Er war jetzt lange genug hier, um jede einzelne zu kennen. So grüßte er also mit der ganzen Hochachtung, welche ein eleganter Mann in seinen Gruß zu legen versteht. Die Grüße der Damen waren ebenso verbindlich, dennoch hatte er plötzlich das unangenehme Gefühl, als habe er etwas an sich, was ihm alle diese seltsam forschenden Blicke eingetragen habe; einen Augenblick dachte er, sich selbst bespöttelnd: „Du wirst auch schon ein Kleinstädter, daß Du Dir einbildest, man sehe Dich an"; dann aber kam ihm mehr und mehr zum Bewußtsein, daß er sich nicht geirrt. Es war so, sie hatten ihn eigenthümlich angesehen, die einen kritisch kalt, die andern mit wohlwollendem Bedauern, mit Neugier.

„Ei, zum Kuckuck!" dachte er zuletzt und erinnerte sich an Winzceks Ausspruch, daß der Mensch so sehr das Produkt des Bodens ist, auf dem er lebt.

Aus Pflichtgefühl gegen Winzcek, der ihn nun einmal zu seinem Vertrauten gemacht, hatte er die Villa sogar gemieden, das heißt, er war nur einmal dort gewesen; jetzt wollte er diesen Zwang nicht mehr ertragen, er mußte Klarheit zwischen sich und Winzcek herstellen, und bitter genug für ihn, er hatte ja auch dem älteren Manne einen Erfolg zu berichten; im Gegentheil, er mußte sich eingestehen, Ulla war, wenn auch befangener als sonst, so doch auch leider zurückhaltender; es war als habe sich zwischen ihnen eine geheimnißvolle Mauer aufgebaut, seit jenem Tage, da sie die Briefe fanden.

So kam er, um zu beichten, und fand Winzcek verreist; „in die Residenz," sagten seine Leute. Dagegen mußte die Gräfin Rhenstein von Trautmanns Anwesenheit Kenntniß erhalten haben und schickte ihr Mädchen, ihn zu ihrer Herrin zu bitten.

Es war ein grauer, windiger Tag, der bei einbrechendem Abend Regen zu bringen drohte.

Die alte Dame lag in einer Chaiselongue neben dem leichtgeheizten altmodischen Kachelofen, das Fenster ihr gegenüber war geöffnet und man sah durch dasselbe auf die Linden, welche schon einzelne gelbe Blätter trugen.

„Bester Herr Assessor, ich mußte sie sprechen, ich muß wissen, was Sie von diesen neuen Entdeckungen sagen," rief sie ihm ganz erregt, entgegen, und dann setzte sie ernst und völlig überzeugt hinzu:

„Wissen Sie, ich denke mir, diese plötzliche Reise in die Residenz ist nichts weiter als Flucht. Er ist so klug, er hat sicher gehört, daß die Bükerts in seiner Heimath waren."

„Sie sprechen in Räthseln für mich, gnädige Gräfin," erwiderte er scherzend. „Was hat der arme Winzcek denn nun schon wieder gethan? Und Sie meinen, der Apotheker und seine Gattin seien in Winzceks Heimath gewesen? Das ist mir ganz neu. Ah! und deshalb gab die Frau Apotheker wohl gleich bei ihrer Rückkehr einen großen Kaffee?"

„O, diese Klatschsucht! Sie haben Recht. Es ist abscheulich, es war gehässig, wenn es nicht lediglich dumm war, aber es ist geschehen und ich kann nicht dafür, auch ich bin bis auf das tiefste empört. Ich wohne bei dem Menschen. Mein Schicksal fesselt mich in seine Nähe. Aber das ist ja am Ende das wenigste, die Thatsachen sind es, die schwer wiegen und —"

„Verzeihen Sie, Gräfin, es sind das alles wieder, wie mir scheint, Anklagen gegen meinen Freund Winzcek, von denen ich bis jetzt kein Sterbenswörtchen erfahren habe. Sie sprachen in Räthseln."

„Das dachte ich mir wohl. Die wollen sich hüten! Aber weil ich Ihnen gut bin und weil ich weiß, Sie nehmen in jugendlichem Eifer Partei für den Angegriffenen, der allein steht gegen seine Ankläger, darum ließ ich Sie herauf bitten. Und nun setzen sie sich einstweilen und nehmen Sie Fräulein Margot das Glas Wein ab," sagte die alte Dame.

„Und Sie haben wohl diese großen Neuigkeiten, die bei uns wie Pilze aus der Erde schießen, heimgetragen, Fräulein Margot?" fragte Trautmann.

„Das klingt wie eine Anklage," erwiderte erröthend das junge Mädchen. Thatsache aber ist, daß diese Neuigkeiten in Herrn Winzceks Küche erzählt sind. Eine der Stubenmägde hat eine Schwester, die in der Apotheke dient, und diese trug, da der Herr verreist ist, die Geschichte hier her, um ihre Schwester zur sofortigen Kündigung zu veranlassen. Allerdings habe ich dann zu meinem großen Leidwesen aus dem Munde der Frau Bükert selbst mir die Sache wiederholen lassen müssen."

nehmlichkeiten" der Verkehrssteuer seit zwei Jahrzehnten schätzen gelernt haben, zu solcher Beurtheilung kompetent seien. Nachdem u. A. die Reichstagsabgeordneten Dr. Haas, Küchly und Colbus und die Mitglieder des Landesausschusses Lamy und Lanique gegen die Weinsteuer gesprochen hatten, wurde eine Resolution gefaßt, welche die Abgeordneten des Reichslandes in Reichstag und Landesausschuß auffordert, gegen das neue Weinsteuerprojekt energisch Front zu machen. Die Weinbauer würden gezwungen sein, bei Einführung der Reichsweinsteuer die Löhne ihrer Arbeiter zu reduziren. In der geplanten Form einer Verkehrssteuer würde die Weinsteuer unerträgliche Hindernisse schaffen, sowohl in Hinsicht auf den Verkauf, als auch auf die Einkellerung der Weine, Plackereien ohne Ende und zahllose Prozesse. Wenn es den Beamten erlaubt werde, in Uniform und bewaffnet in die Keller und Kontore einzudringen, sich die Geschäftsbücher vorlegen zu lassen und die Kundschaft zu ermitteln, dann werde überhaupt der Handel untergraben. Auch wird darauf hingewiesen, daß seit Einführung der Lizenzsteuer in Elsaß-Lothringen die Zahl der Schnapskneipen zu- und die der Weinstuben abgenommen hat.

— Wie die Junker über die Bauern denken, zeigt folgender Vorfall. In Rummelsburg in Pommern fand eine Wählerversammlung statt, in welcher, wie der „Preuß. Lehrerztg." berichtet wird, der bisherige Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Treblin erklärte, daß die Wahl eines Bauern nur vorübergehend und ausnahmsweise möglich und förderlich sein könnte, da er (Redner) von den im Abgeordnetenhause vorkommenden Sachen schon 10 pCt. nicht verstehe, während einem Bauer mindestens 30 bis 40 pCt. unklar blieben.

— Die deutsche Kirche in Jerusalem. Zu der deutschen evangelischen Kirche in Jerusalem wurde am Dienstag der Grundstein gelegt. Die Kirche steht auf dem Muristan zu Jerusalem, ihr Bau ist bereits seit zwanzig Jahren geplant. Der Kaiser hat durch den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes, den Wirklichen Geheimen Rath Dr. Barkhausen, eine Urkunde in den Grundstein legen lassen, deren Wortlaut von der „Kreuzztg." veröffentlicht wird. Die Urkunde enthält einen historischen Ueberblick über die Erwerbung des Platzes, auf welchem die Kirche steht. Kaiser Wilhelm I. erhielt den Platz vom Sultan als Geschenk und Kaiser Friedrich ergriff als Kronprinz am 7. November 1869 von demselben Besitz.

— Der frühere Jesuitenpater Graf Hoensbroech veröffentlicht in den „Preuß. Jahrb." einen weiteren Aufsatz über den Jesuitenorden. Er erklärt seinen Austritt aus demselben jetzt damit, daß er überhaupt mit der katholischen Kirche gebrochen habe. In dem Aufsatz betont der Graf zunächst, daß der Jesuitenorden seine Existenz nur als gehorsamer Diener der Kirche weiterfristen darf. Er soll nicht ein selbstständiger Organismus sein, sondern nur „der weltliche Arm". Es werden dann Beispiele jesuitisch-spitzfindiger Logik angeführt, aus denen das hervorgeht, was alle Welt seit langer Zeit weiß, daß die Jesuitenmoral sich von der Moral anderer Leute wesentlich unterscheidet. Der Artikel schließt mit folgenden etwas dunklen Andeutungen: „Ich habe in der Schrift: „Mein Austritt aus dem Jesuitenorden" die Erklärung abgegeben: die „schlechte Jesuitenmoral" erziehe die eigenen Glieder zu Männern des lautersten Lebenswandels. Schon dieser Ausdruck läßt zur Genüge erkennen, daß ich damals das Wort „Moral" im engsten Sinne, als Sittlichkeit im Gegensatze zur Unsittlichkeit, auffaßte, und in diesem Sinne bleibe ich bei der Anerkennung des lauteren Lebenswandels der Jesuiten auch heute noch. Was aber Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit im Sprechen und Handeln betrifft, so geht ein Zug der Unaufrichtigkeit und Falschheit durch den Orden."

— Der Xantener Knabenmord vor dem Schwurgericht in Cleve ist jetzt in einem „vollständigen stenographischen Bericht" geschildert worden. Ein dicker Band von 32 Bogen in Großoktav (Berlin, Verlag von Cronbach) giebt über den Verlauf jenes kulturhistorisch bemerkenswerthen Prozesses genauen Aufschluß, und wird nicht nur Juristen und Historiker, sondern alle, die sich mit unseren sozialpolitischen Tagesfragen beschäftigen, lebhaft interessiren. An die wortgetreue Wiedergabe der zehntägigen Verhandlungen schließen sich die an Ort und Stelle aufgenommenen Protokolle, das Gutachten der verschiedenen medizinischen Autoritäten und die umfangreiche Anklageschrift, so daß man über alle Vorgänge des Prozesses aktenmäßig orientirt wird.

— Zur Choleragefahr meldet das Kaiserliche Gesundheitsamt: Aus Tilsit wurde am 31. Oktober eine Neuerkrankung gemeldet. In Grabow, Kreis Randow, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. Unter den Nord-Ostsee-Kanal-Arbeitern bei Landwehr ist eine weitere Erkrankung festgestellt worden. In Grunewald, Kreis Templin, ist ein cholerakrankes Schifferkind von einem Flußfahrzeuge, welches in den Humboldthafen zu Berlin eingelaufen war, zugereist. — In Havelberg sind bisher nach amtlicher Meldung der dortigen Behörden 33 Erkrankungs- und 12 Todesfälle an asiatischer Cholera vorgekommen. Am 26. v. Mts. sind vier neue Erkrankungen zur Anzeige gelangt. In Toppeln bei Havelberg ist am 26. eine Frau an Cholera erkrankt. Bei Forsthaus Gasse ist in der Nacht zum 26. ein Holzhauer unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt; derselbe ist in das Krankenhaus in Wittenberge gebracht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Besprechungen der Führer der drei großen Klubs behufs Bildung eines Koalitionsministeriums dauern fort; die Parteiorgane derselben halten an der Hoffnung des Zustandekommens eines Koalitionsministeriums fest. Graf Taaffe legte nach einer Unterredung mit dem Grafen Hohenwart endgiltig die Mission, die Umgestaltung und Neubildung des Kabinets zu versuchen, nieder. Sämmtliche Minister erklärten sich entschlossen, gemeinsam zurückzutreten. Inzwischen ist man auf der Suche nach einem für das Koalitionsministerium geeigneten Ministerpräsidenten. Es wird indeß schwer halten, einen Mann zu finden, der sich der harten Aufgabe unterziehen will, ein aus politisch so weit divergierenden Elementen zusammengesetztes Kabinet für längere Zeit unter einen Hut zu bringen. Von dem bisher in erster Linie als präsumtiven Ministerpräsidenten genannten hochkonservativen Fürsten Alfred Windischgrätz verlautet, allerdings noch unverbürgt, er wünsche aus Gründen privater Natur nicht in Betracht zu kommen. Der gegenwärtig in Böhmen weilende Fürst ist bis jetzt nicht in Wien eingetroffen. Weiter wird der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, genannt, welcher am Dienstag in Wien eingetroffen ist, angeblich, um dem Polenklub bei den weiteren Verhandlungen zur Kabinetsbildung zur Seite zu stehen. Als dritter im Bunde erscheint der Präsident des Abgeordnetenhauses, der deutsch-liberale Chlumecky, welcher am Dienstag Nachmittag vom Kaiser empfangen worden ist. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß Chlumecky einen Auftrag zur Kabinetsbildung erhalten habe.

Spanien.

Wie aus Melilla gemeldet wird, vertrieb am Montag General Ortega mit einer starken Kolonne Infanterie und Kavallerie die Mauren aus ihren starken Positionen und führte den detachirten Forts Entsatz und neue Lebensmittel zu. Der General ersuchte den Kriegsminister, die Entsendung von Truppen bis zur Erbauung neuer Baracken einzustellen. Die amtliche „Gazeta" meldet, daß die Regierung beschlossen hat, das Operationskorps in Marokko bis zu 20 000 Mann zu verstärken und den Marschall Martinez Campos mit dem Oberbefehl zu betrauen. General Marcias, der den Oberbefehl in Melilla bereits übernommen hat, meldete, daß sich die Lage gebessert hat. Die fortwährend eintreffenden Verstärkungen sichern Melilla vor weiteren Angriffen der Kabylen.

Belgien.

Aus Brüssel wird uns geschrieben: Eine höchst wunderbare und rührende Geschichte, welche ihren Eingang auch in die belgische Presse gefunden hat, weiß der „Figaro" zu erzählen. Am 17. Oktober, an welchem Tage bekanntlich die russischen Seeoffiziere in Paris ankamen, wurde nämlich einer dort wohnenden Fräulein Clement von ihrer Bernhardinerhündin ein Junges geboren, welches auf der Stirn zwei Flecken hatte, die mit überraschender Deutlichkeit den kaiserlich russischen Doppeladler darstellten. Diese wunderbare Erscheinung rief natürlich in dem ganzen Viertel die größte Aufregung hervor. „Selbst die skeptischsten Personen wagten es nicht, an einen bloßen Zufall zu glauben, sondern nahmen ein wirkliches Wunder an," welches zur Verherrlichung der russisch-französischen Verbrüderung stattgefunden hätte. Der Hund wurde „Paris" getauft und bei sorgsamster Pflege unter Beobachtung gestellt in der Erwartung, daß sein Fell vielleicht die Farben der französischen Trikolore annehmen würde, was indessen bis dahin leider noch nicht geschehen ist. Inzwischen hatte Fräulein Clement, eine ausgezeichnete Patriotin, keinen sehnlicheren Wunsch, als das Wunderthier der Zarin zu verehren, und sie wandte sich zu diesem Zwecke brieflich an einen in Paris weilenden Neffen des Zaren, den Prinzen Georg Romanowski. Dort fand der Jungfrau Bitte sofort Erhörung, und der Hund wurde dem Lieutenant Astachoff von der kaiserlichen Garde übergeben, der demnächst nach St. Petersburg reist, um das Thier persönlich der Zarin zu überbringen. Das ganze sensationelle Ereigniß hat begreiflicher Weise auch auf die in Brüssel weilenden Franzosen und ihre gallophilen Freunde einen bedeutenden Eindruck gemacht; und man wartet jetzt darauf, ob nicht zur Vervollständigung des Wunders in nächster Zeit ein merkwürdiges Thier ähnlicher Art, wie z. B. ein russischer Bär mit einem gallischen Hahn auf der Brust, als Gegenleistung aus St. Petersburg bei Madame Carnot eintreffen werde.

Großbritannien.

Aus der russisch-französischen Begegnung zieht die „Times" folgenden bedeutsamen Schluß: Wir müssen unsere Politik zur See künftig unter der Annahme führen, daß eine gewaltige Kombination feindlicher Flotten unter gewissen Umständen England im Mittelmeer gegenüberstehen kann. Dieser Gedanke muß nicht nur beim Schiffsbau-Programm ins Gewicht fallen, sondern auch bei Handhabung unserer diplomatischen Beziehungen. Der Schluß des Artikels läßt erkennen, daß mit letzterem Punkt ein engerer Anschluß als bisher an Deutschland und Italien gemeint ist.

Montenegro.

Die Regierung von Montenegro forderte wegen des jüngsten von den Albanesen ausgeführten Ueberfalls Genugthuung von der Pforte.

Afrika.

Der Matabale-Krieg in Südafrika scheint demnächst zu einer Entscheidung zu führen. Nach einer Johannisburger Drahtmeldung der „Pall Mall Gaz." scheinen die Matabele ihre Absicht, sich über den Sambesifluß zurückzuziehen, aufgegeben zu haben, da sie ihr Vieh nicht durch das dazwischen liegende Land zu führen vermögen. Man erwartet, ein Entscheidungskampf werde unweit Hope Fountein stattfinden, wohin alle verfügbaren Truppen der britischen Südafrikagesellschaft, sowie deren eingeborene Hilfsstreitkräfte rasch befördert werden. Die Matabele zerschneiden alle Drähte jenseits Tati. — Nach einer späteren Meldung der „Times" soll die Entscheidung schon gefallen sein. Hiernach wurden die Matabele nach mehreren Gefechten vollständig geschlagen und zerstreut. Lobengula sei flüchtig und werde durch die Streitmächte der Chartered Company verfolgt. Seine Hauptstadt Buluwayo sei von den Truppen der Company besetzt worden. Die Engländer hätten keine ernstlichen Verluste erlitten.

Amerika.

Ueber die Revolution in Brasilien liegen in englischen Blättern folgende neuere Nachrichten vor. Dem „Standard" wird gemeldet, daß für Rechnung der brasilianischen Regierung zehn Schiffe angekauft worden sind und daß Verhandlungen über den Ankauf weiterer Schiffe schweben. Es werde vermuthet, daß die Schiffe in vierzehn Tagen abgehen werden. — Der „Times" wird aus Rio de Janeiro vom 27. Oktober über Galveston gemeldet, daß die Aufständischen täglich Nictheroy, Santa Cruz und Sao Joao bombardiren. Nictheroy soll stark gelitten haben. Die provisorische Regierung, welche festen Fuß gefaßt habe, organisire eine Armee und habe 8 Geschütze sowie 1500 Gewehre von Montevideo durch den Dampfer „Republika" erhalten. Admiral Mello besolde seine Mannschaften regelmäßig; die Zahl derselben auf den Schiffen betrage 1500 gegen 5000 Mann regulärer Truppen unter dem Befehl Peixoto's in Rio de Janeiro und 1500 Mann Militz in Nictheroy. — Der Rücktritt des brasilianischen Ministers des Auswärtigen, Carvalho, wird der Ernennung des Arztes Barrata zum Richter des höchsten Gerichtshofes zugeschrieben.

Aus Argentinien sind in Paris Nachrichten eingetroffen, denen zufolge der Gouverneur von Cordoba eine Verständigung mit den Radikalen begünstigt. Der Konflikt mit der gesetzgebenden Körperschaft hat sich verschärft; es finden stürmische Sitzungen statt.

Provinzielles.

Kulmsee, 31. Oktober. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich gestern auf dem Gute Kielbasin. Der Fornal Dybowski fiel von einem mit Getreide beladenen Wagen, gerieth unter die Räder und trug so schwere Verletzungen davon, daß sein Tod sofort eintrat.

Garnsee, 30. Oktober. [Vermuthliche Brandstiftung] Gestern in später Abendstunde loderte auf dem Gehöfte der Schneidemühle in Kalmusen plötzlich Feuer auf und legte das Wohnhaus, welches der Verwalter Schauer bewohnt, vollständig in Asche. Das Feuer griff mit einer derartigen Schnelligkeit um sich, daß außer einigen Büchern nichts gerettet werden konnte. Den Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, nur die großen Holzvorräthe sowie die andern Gebäude vor dem verheerenden Element zu schützen. Man vermuthet Brandstiftung.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 1. November. [Urwahlen.] In Podwitz wurden mit großer Stimmenmehrheit sechs deutsche Wahlmänner gewählt. Zum Wahlbezirke gehörten sieben Orte der Niederung. Die Wahlbetheiligung war mäßig

r. **Neumark,** 1. November. [Plötzlicher Tod. Vortrag] In letzter Nacht starb plötzlich in Gwisdzin der Hauptlehrer Fischoeder im Alter von 63 Jahren am Herzschlage. Er hatte seiner Wahlpflicht noch genügt, indem er zu Fuß nach dem 5 Kilometer entfernten Wahllokal gegangen und von dort wohlbehalten wieder heimgekehrt war. Der Verstorbene erfreute sich großer Achtung in seiner Gemeinde und bei seinen Amtsgenossen. — Der Rezitator und Reuter-Interpret Hans Sebelin wird am Freitag in Landshuts Hotel sich hören lassen.

Konitz, 31. Oktober. [Vor Angst erkrankt.] Bei der Rosenkranz-Andacht in der katholischen Kirche in S. war ein siebenjähriger Knabe in der Bank eingeschlafen. Als er nach einigen Stunden erwachte, befand er sich allein in der verschlossenen Kirche. Die Angst trieb den Knaben so weit, daß er die ewige Lampe herunterzog und eine große Wachskerze anzündete, wodurch die Kirche ziemlich erleuchtet wurde. Die Eltern, welche mit Hilfe des Nachtwächters die ganze Nacht das Kind suchten, bemerkten das Licht in der Kirche und glaubten, Diebe seien eingebrochen. Mit Hilfe zweier beherzter Männer wurde nun die Kirche geöffnet, und zum größten Schreck fand man den Knaben in Krämpfen liegen. Das Kind ist dermaßen erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dt. Krone, 31. Oktober [Feuer] Eine der Frau Jungermann in Schöneichen gehörige Scheune brannte mit dem gesammten Inhalt gestern Abend nieder. Dem thatkräftigen Eingreifen der Zippnower freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die Nebengebäude verschont blieben.

Schlochau, 31. Oktober. [Abgefaßter Wilddieb.] Im Schutzbezirk Fortbrück der Königl. Oberförsterei Pflastermühl wurde viel gewildert. So waren an der Grenze von Fortbrück und Eisenbrück in einer Schonung zehn Rehschlingen aufgestellt. Die Schutzbeamten, Förster Thiemann zu Fortbrück und Forstaufseher Erdmann zu Georgenbrück, welche sehr bald die Schlingen entdeckten, beschlossen, von früh bis Abends zwischen zwei Schlingen, die abgestellt wurden, abwechselnd Posten zu fassen. Nachdem vom 17. bis 27. Oktober fast ununterbrochen aufgepaßt war, erschien der Schlingensteller, einen Rüsselkäfergraben entlang schleichend, und stellte die zugezogene Schlinge

---

„Ich befahl es Margot; ich wollte sofort an die rechte Quelle gehen, um mich zu verwahren gegen die Verunglimpfung meines Hauswirths," setzte die Gräfin hinzu.

„Wir wüßten also gleich bestimmt, an wen man sich in Betreff der Verantwortung zu halten hätte," sagte Trautmann gereizt und doch nicht entfernt vermuthend, was er hören sollte.

Die Gräfin erzählte.

„Bükers waren also nach Tirol gegangen und hatten dort Verwandte besucht, die in der Gegend von Zell am See wohnen. Von dort machten sie größere Partien und kamen eines Tages in ein Dorfwirthshaus, in welchem sie strömenden Regens halber übernachten mußten.

„Es schien ein recht langweiliger Abend werden zu sollen, da trat Herr Bükert zu seiner Frau wieder in die öde Wirthsstube und sagte, auf das Schild des Hauses zeigend: „Sieh nur, der Wirth heißt Winzcek, wie unser Bekannter, der ehemalige Kunstreiter; sollte der aus dieser Gegend stammen?"

In der That, der Name stand da: „Stefan Winzcek!" Nun also, bei dem Mangel an Unterhaltung hat dann das Ehepaar mit dem Wirth ein Gespräch begonnen, mit ihm ein Glas Wein getrunken und so um und um gefragt, bis es denn sehr bald aus dem Manne herausgefragt hatte, der Name Winzcek sei dort in der Gegend kein seltener.

Einen Bruder oder Verwandten hatte der Wirth freilich nicht, der Kunstreiter gewesen, wußte auch von keinem einzigen aller ihm bekannten Winzceks etwas der Art. Aber dann, als er nachdachte, da erinnerte er sich freilich an einen Max Winzcek aus seiner Jugendzeit. O ja, freilich, aber der war ein Thunichtgut geworden, hatte irgend was begangen, er wußte nicht mehr was, und im Gefängniß gesessen, war aber daraus entschlüpft und dann verschollen.

„Bei uns wohnt ein reicher Herr desselben Namens", hatte dann Frau Bükert erzählt und berichtet, wie derselbe reich geworden und was für eine Hantirung er getrieben hatte.

Darüber kam die Wirthin herein und brachte das Abendessen; ihr Mann sagte ihr, wovon die Rede war, und setzte dann hinzu: „Die Frau ist nämlich aus selbigem Dorf mit dem Max Winzcek."

Und nun erst begann der Quell der Vergangenheit zu sprudeln.

„Ja, ein gar sauberer Bursch war er, aber das Paschen konnt' er nun mal nicht lassen und den Grenzwächter soll er todtgeschossen haben, das ist gewiß", meldete die Frau. „Dafür kam er auch zu sitzen, aber sie mußten ihn wieder laufen lassen; 's war nicht das erste mal! Gerauft hat er wie nur einer, und hernach haben sie von ihm erzählt, er habe einen vornehmen Herrn bestohlen, bei dem er in Wien im Dienst gestanden; man hat nie wieder in seinem Dorfe von ihm gehört. Es gehen aber von dort viele junge Leute nach Wien in Dienste, und einer berichtet so von dem anderen."

„Und auf das Gerede dieser Leute hin baut der Apotheker seine Mittheilungen?" fragte Trautmann, bebend vor Aerger und Zorn.

„Leider nein," erwiderte ernst die alte Dame, „sondern zu seiner Ehre sei es gesagt, er hat sich ganz genau nach dem Namen des Dorfes erkundigt, ist hingegangen mit seiner Frau und hat von den Verwandten dieses Max Winzcek erfahren, daß die Wirthsleute so ziemlich recht berichteten; nur erfuhr er ferner noch, daß jener Max Winzcek vor dem Herrn, den er bestohlen, sich geflüchtet habe, daß er dessen Reitknecht gewesen sei und daß die Leute die Wandlung des verwegenen Burschen in einen Kunstreiter nicht für gar so unwahrscheinlich gehalten haben."

Jetzt war denn doch Trautmann sehr blaß geworden.

Die Gräfin sah sein Verstummen und bot ihm die Hand mit ihrem gütigen Lächeln, ohne mehr zu sagen, als was ihre Augen sprachen, und das hieß: „Schäme Dich nicht Deines mißbrauchten Vertrauens!"

(Fortsetzung folgt.)

wieder auf. Als er zur zweiten Schlinge sich begeben wollte, wurde er von Th. ergriffen. Der Schlingensteller griff den Beamten sofort an und versuchte ihn mit seiner eigenen Waffe zu tödten, indem er den gezogenen Hirschfänger ergriff, ihn dem Beamten abzuringen und die Spitze der Waffe diesem in den Unterleib zu stoßen versuchte. Durch die Gewandtheit des Beamten überwunden, wobei ihm der Daumen der linken Hand abgeschlagen wurde, wurde er alsdann abgeführt und als der Pächter Johann Döhr aus Neubraa erkannt.

Schneidemühl, 31. Oktober. [Der flüchtige Bürgermeister] von Tütz, Wieczorek, soll bereit von dem Arme der nimmer ruhenden Gerechtigkeit erreicht worden sein. Wie man der „Schn. Ztg." aus Tütz mittheilt, hat man W. schon, nachdem er von Schneidemühl nach Richtung Berlin abgedampft war, in Berlin festgenommen. Recht nahmhafte amtliche Unterschlagungen und noch mehr drückende Schulden sollen die Gründe zu der Flucht des Wieczorek sein.

Schneidemühl, 1. November. [Vom artesischen Brunnen.] Die Quelle des artesischen Brunnens an der Ecke der Kleinen und Großen Kirchenstraße ist gegen Abend neben dem Wasserrohre ausgebrochen. Der starke Wasserstrahl führt wie früher Schlamm und Sandmassen mit sich. Der Brunnentechniker Beyer ist aus Berlin telegraphisch herberufen.

Labiau, 31. Oktober. [Unterbrochene Hochzeit.] In P. sollte am Freitag eine Hochzeit stattfinden. Die Gäste waren schon vollzählig erschienen, nur der Bräutigam T. fehlte noch. Er erschien auch nicht und ist bis heute nicht aufgefunden worden. T., der als sehr leichtsinniger Mensch bekannt war, hatte zur Bestreitung seiner Unkosten zur Hochzeit einen namhaften Geldbetrag, außerdem auch noch den Hochzeitsanzug von seiner Braut erhalten. Man vermuthet nun, daß er mit diesem und dem Gelde sich aus dem Staube gemacht hat.

Insterburg, 1. November. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich der „O. B." zufolge gestern Abend 9.45 Uhr vor der Einfahrt zur Gebrüder Bernecker'schen Brauerei. Dortselbst fuhr von Mehlauken zurückkehrend der 53jährige Bierkutscher Daniel von hier gegen einen Prellstein und stürzte in Folge des starken Anpralls von dem mit leeren Biergefäßen beladenen Wagen. Da D. sich die Fahrleine um den Leib geschlungen hatte, wurde er von den Pferden bis vor das Portal der Brauerei geschleift, wo er, an den Vorderrädern des Wagens liegend, von hinzukommenden Personen in den letzten Zügen und in bewußtlosem Zustande gefunden wurde. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Verletzten konstatiren. Da Daniel durch die Räder des Wagens nicht beschädigt worden ist, so muß angenommen werden, daß der Verunglückte durch den hohen Sturz tödtliche innere Verletzungen erlitten hat. D. hinterläßt eine Wittwe und drei bereits erwachsene Kinder.

Pillkallen, 31. Oktober. [Muthmaßlicher Mord.] Vorgestern wurde der Arbeiter Bagdonat aus Bärenfang in der Nähe seines Wohnortes, mit dem Kopf in einem Graben liegend, todt vorgefunden. Der Mann war am Abend vorher in der Domäne Löbegallen zum Empfange seines Arbeitslohnes gewesen, aber nicht zurückgekehrt. Die gesammte Baarschaft fehlte bei der Leiche. Wie der Mann ums Leben gekommen ist, steht noch nicht fest.

M. **Inowrazlaw,** 31. Oktober. [Urwahlen.] Bei der heutigen Wahl wurden 58 Wahlmänner gewählt, davon sind 37 Deutsche und 21 Polen. Die deutschen Wahlmänner werden für die bisherigen Abgeordneten Tiedemann-Bromberg und Seeher-Nischwitz stimmen. Die Wahlbetheiligung der Deutschen war sehr gering.

Posen, 1. November. [Raubanfall.] Vor dem Warschauer Thor wurden, wie die „P. Z." meldet, über Nacht zwei Maler auf dem Schwersenzer Wege von mehreren Strolchen überfallen. Es gelang ihnen jedoch, wenn auch unter Zurücklassung eines Ueberziehers, sich in die Stadt zu retten, wo sie die Polizei sofort von dem Vorfall in Kenntniß setzten. Mit Hilfe einer Militärpatrouille von der nahen Schießstandwache wurde die ganze Gegend abgesucht und dabei in einem Heuschober die ganze 12 Mann starke Bande erwischt. Ohne Widerstand ließen sich die Strolche hinter Schloß und Riegel bringen.

Lokales.

Thorn, 2. November.

— [Deutschlands längste Eisenbahnbrücke,] die Brücke bei Fordon, der vierte feste Uebergang über die Weichsel, ist gestern nebst der Eisenbahn Bromberg-Kulmsee dem Betrieb übergeben worden. Vor etwa 50 Jahren stand zum ersten Male der Bau einer festen Eisenbahnbrücke über die Weichsel in Erwägung. Das war im Anfange der vierziger Jahre, als die preußische Staats-Regierung an die Vorarbeiten zur Erbauung einer Staatsbahnlinie Berlin-Königsberg herantrat, — die aus technischen, politischen und militärischen Gründen über Dirschau und die damalige Festung Marienburg geführt werden sollte. Mit dieser Linie kamen die in ihr liegenden weltbekannten Eisenbahn-Gitterbrücken bei Dirschau und Marienburg zur Ausführung, die 1845 in Angriff genommen und — nach einer fast dreijährigen Unterbrechung des Baues in Folge der Krisen des Jahres 1848 — im Jahre 1857 in Betrieb genommen wurden. In den Jahren 1870—73 folgte der Bau der Thorner Weichselbrücke in der Linie Bromberg-Thorn und in den Jahren 1876—79 der Bau der Graudenzer Brücke in der Linie Laskowitz-Graudenz. Inzwischen hatte der stetig wachsende Verkehr auf der Linie Berlin-Königsberg den Bau neuer Brücken bei Dirschau und Marienburg nothwendig gemacht. Diese neuen Brücken kamen in den Jahren 1888—91 als zweigleisige Eisenbahnbrücken zur Vollendung, worauf die alten Brücken zu reinen Straßenbrücken umgebaut wurden. Noch während des Baues der großen neuen Brücke in Dirschau und Marienburg kam es zum Bau einer Weichselbrücke bei Fordon in der Linie Fordon-Kulmsee. Die Fordoner Weichselbrücke ist die längste Eisenbahnbrücke Deutschlands und genau so lang, wie die Berliner Straße „Unter den Linden", 1325 Meter. Die Weichselbrücke bei Graudenz hat nur eine Länge von 1092 und die Weichselbrücken bei Thorn und Dirschau nur eine Länge von 971 und 785 Metern. Der Bau der Fordoner Brücke hat 2½ Jahre gedauert und über 8 Millionen Mark gekostet. Bei der Konstruktion der eisernen Ueberbauten der Fordoner Brücke sind allein elf Millionen Kilogramm basisches Flußeisen verwandt worden; die Maurerarbeiten hat zum größten Theil unser Mitbürger, Herr Maurermeister Mehrlein, ausgeführt.

— [Wahlprotest.] Gegen die Wahlen im 12. Urwahlbezirke, der sogenannten „finstern Ecke", ist, wie uns mitgetheilt wird, Protest erhoben worden, weil in diesem Bezirke verschiedene Ungehörigkeiten und Verstöße gegen das Wahlreglement vorgekommen sein sollen. Der Protest rügt besonders folgende Thatsachen: Bei der Wahl der 3. Abth. habe nicht der ernannte Protokollführer, sondern einer der Beisitzer die Namen der Urwähler aufgerufen (vergl. § 15 des Wahlreglements); ferner habe der Wahlvorsteher jedesmal nur publizirt, wieviel Stimmen die einzelnen Gewählten erhalten haben, jedoch habe er unterlassen, die gewählten Wahlmänner als solche zu proklamiren, auch seien diese, obgleich sie alle anwesend waren, nicht gefragt worden, ob sie die Wahl annehmen; dadurch seien die Urwähler in Ungewißheit gelassen worden (vergl. § 18 des Wahlreglements). Sodann hätten während der Wahl nicht stimmberechtigte Personen während der Wahlhandlung im Wahllokale verweilt, es seien sogar Schulkinder anwesend gewesen (vergl. § 13 des Wahlreglements). Der Wahlprotest geht morgen an den Wahlkommissarius ab.

— [Die Gemeindevertretung der altstädt. evang. Kirche] war gestern zu einer Sitzung eingeladen, um die Kosten für die Einrichtung zum Anschluß an die Wasserleitung und Kanalisation des Pfarrgrundstückes in Höhe von 1800 M. zu genehmigen. In vorletzter Sitzung waren zu diesem Zweck 1200 M. bewilligt, es liegt jedoch jetzt ein Kostenanschlag vor, der für diese Arbeiten in 4 Amtswohnungen, einer Badestube, 2 Waschküchen, Klosets 2c. die Summe von ca. 1800 M. ergiebt. Die Gemeindevertretung beschloß, diesen Betrag vorläufig nicht zu genehmigen, sondern die Anlage in Submission auszuschreiben und die Ausführung einem der drei Mindestfordernden zu übertragen. — An Stelle der in den Kirchenrath gewählten Herren Dorau und Dr. Sidamgrotzki wurden die Herren D. Körner und R. Rütz gewählt.

— [Jagdkalender.] Im Monat November ist außer Rehkälbern alles Wild jagdbar.

— [Im Schützenhause] ist gestern ein neues Pianino aufgestellt worden, da das frühere als im Tone zu schwach sich erwies. Das neue Instrument, welches Herr Instrumentenhändler Szczypinski geliefert hat, kostet 600 M., ist äußerst elegant und zeichnet sich durch einen kräftigen und doch auch in den Diskantstimmen sehr angenehmen und edlen Ton aus, welcher den großen Saal vollkommen ausfüllt.

— [Fort mit den Katzen aus dem Schlafzimmer!] Wie gefährlich es ist, Katzen während der Nacht im Schlafzimmer zu lassen, lehrt nachstehender bedauerlicher Vorfall: Das 6jährige Töchterchen eines Arbeiters aus Kuhren hatte die Hauskatze derart in ihr Herz geschlossen, daß es stets das Lager mit dem Thiere theilte. In einer der verflossenen Nächte wurden die Eltern des Kindes plötzlich durch laute Wehrufe erweckt. Aufs Höchste erschreckt, eilte die Mutter zum Lager ihres Lieblings und sah noch, wie die Katze schnell aus dem Bette sprang. Das kleine Mädchen weinte bitterlich; befragt, was ihr fehle, erzählte es, daß die Katze sie gebissen habe. Schleunigst machte die Frau Licht, und nun entdeckte sie am Halse des Kindes tiefe, stark blutende Bißwunden. Das Kind liegt zur Zeit schwer krank darnieder und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die gefährliche Katze wurde am folgenden Tage mittels eines Stranges für immer unschädlich gemacht.

— [Tintenklexe vom Schreibhefte abzulecken] ist eine unter den Kindern weit verbreitete Unsitte. Zur Warnung sei hier folgender Fall mitgetheilt, der aus dem Orte Zella (Thüringen) gemeldet wird: Ein Schulmädchen hatte einen Tintenklex aus dem Aufsatzhefte geleckt. Bald darnach stellten sich heftige Magenschmerzen und Uebelkeit ein. Etwa zwölf Stunden, nachdem das Mädchen die Tinte zu sich genommen hatte, wurden die Schmerzen ungemein heftig und es erfolgte Erbrechen von gefärbten Massen. Erst nach Verabreichung von Eisenhydrat trat Linderung ein, später erholte sich das Kind wieder. Die Analyse der erbrochenen Flüssigkeit ergab das Vorhandensein von Arsenik.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh auf dem Gute Mgowo (Kr. Briesen) sowie unter dem Rindvieh, den Schafen und Schweinen des Besitzers Labs in Za-Radowisk (Kr. Briesen) ist erloschen.

— [Gefunden] wurde ein Gesindedienstbuch für Malwine Anieczak auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Aufgehoben] sind die wegen Rotzverdachts über die Pferde der Vorwerke Brzeczka und Aschenort verhängten Sperrmaßregeln.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 1,28 Meter über Null.

Mocker, 2. November. [Bei den Wahlmännerwahlen] wurden hier 4 Freisinnige, 21 Konservative und 4 Polen gewählt.

† **Mocker,** 2. November. [Ehejubiläum.] Die Johann Finger'schen Eheleute in Gr. Mocker werden am 5. November cr. ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum begehen. Aus dieser Ehe sind entsprossen 4 Töchter und 9 Söhne, von denen 6 bei der Artillerie gedient haben.

Kleine Chronik.

* An den Ausgrabungen in Troja hat der Kaiser ein lebhaftes Interesse an den Tag gelegt. Er hat sich über die von Dr. Dörpfeld geleiteten Ausgrabungen in Hissarlik ausführlichen Bericht erstatten lassen. Infolgedessen steht zu erwarten, daß für die Fortsetzungen dieser Arbeiten im nächsten Jahre von Staatswegen größere Summen bewilligt werden. Durch die Studien des Prof. Milchhöfer ist neuerdings auch ein bisher für zweifelhaft gehaltener Fund aus oberen Schichten des trojanischen Trümmerfeldes erklärt worden. Es ist dies eine Scherbe mit einer Heraklesdarstellung. Die geschmückte Scherbe ist als solche nicht das Bruchstück eines Gefäßes, sondern hat ihren Schmuck erst als Scherbe erhalten und zwar dienten Scherben dieser Art, wie Milchhöfer festgestellt hat, zum Schutz der Getreidefelder vor Löwen.

* In dem Spielerprozeß zu Hannover beantragte am Mittwoch der Staatsanwalt gegen von Meyerinck 4½ Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Fährle 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Abert 7 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Samuel Seemann 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Heß 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Max Rosenberg 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Julius Rosenberg 1500 M. Geldstrafe oder 150 Tage Gefängniß, gegen Sußmann 1500 Geldstrafe oder 150 Tage Gefängniß.

* Das große Loos ist, wie dem „Berl. Tagebl." aus Neisse mitgetheilt wird, in die Kollekte des Herrn G. Neumann daselbst gefallen. Betheiligt an demselben sind der Ziegelei-Besitzer Rieger mit einem Viertel, die verwittwete Frau Gymnasialdirektor Zastra mit einem Viertel und einem Achtel, die Rentiere Fräulein Flögel mit einem Achtel. Die hier genannten glücklichen Gewinner wohnen sämmtlich in Neisse.

* Pastor Harder aus Weißensee, der, wie bekannt, wegen Verübung von Unsittlichkeit in Anklagezustand versetzt und unter dem Verdacht der Unzurechnungsfähigkeit bei Ausübung der Handlungen der Beobachtung überwiesen wurde, ist jetzt von dem zuständigen Medizinal-Kollegium endgültig für geistesgestört erklärt worden und wird also straffrei bleiben.

* Die zweite Auflage des Prozesses Polke wird wahrscheinlich nicht erfolgen. Der Bankier Polke wurde bekanntlich im vorigen Jahre nach einjähriger Untersuchungshaft freigesprochen und hatte sich bald darauf zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nizza begeben. Das Reichsgericht hatte das freisprechende Erkenntniß aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die dritte Strafkammer zurückgewiesen. Am 6. November sollte die Hauptverhandlung erfolgen. Polke, der seit Monaten in Paris weilt, hat dem Gericht aus Paris geschrieben, man möge ohne seine Anwesenheit verhandeln. Herr Polke scheint also vorzuziehen, überhaupt nicht zu erscheinen, und so dürfte der Prozeß, der sich so unendlich in die Länge gezogen hat, endlich im Sande verlaufen.

* Eine neue Oper Gounods. In dem Nachlasse des Komponisten Gounod ist eine vollständig ausgearbeitete Oper, welche den Titel „Maitre Pierre" führt, vorgefunden. Diese Oper soll eine Umarbeitung des Themas Avelard und Heloise und wegen intimer Szenen von der Komischen Oper nicht angenommen worden sei.

* Unerfreuliche Hasenjagd. Aus Eschenbach in Mittelfranken wird den „M. N. N." berichtet: Vergangene Woche gewahrte eine Bauernfrau aus der Umgegend zu ihrer großen Freude einen schlafenden Hasen auf dem Felde. Schnell entschlossen nahm sie ihr Taschentuch, in dessen einem Knoten sich eine Baarsumme von 200 M. befand, band dem Hasen die Läufe zusammen und ließ ihn in ihrem Armkorb verschwinden. Doch nicht allzulange sollte sich die Frau ihrer Beute erfreuen, denn mit einem Satze sprang der Vierfüßler aus seinem Versteck hervor und mit dem Gelde davon. Bis jetzt konnte man des Hasen nicht habhaft werden und die Sache wird auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der betreffende Jagdpächter von dem Vorfall Kenntniß erhalten hat.

Holzeingang auf der Weichsel

am 1. November.

P. Warschawski, Garfinkel u. Beier, G. Mechtesheimer durch Arnstein 3 Traften, für Warschawski 376 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 501 Kiefern-Sleeper, 800 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 1089 Eichen-Rundholz, 1932 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für Garfinkel u. Beier 326 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 81 Kiefern-Sleeper, 868 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 1362 Eichen-Rundholz, 1989 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für G. Mechtesheimer 264 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 3769 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. November 1893.

Wetter: regnerisch, kalt.
Weizen: flau, 129 Pfd. bunt 126 M., 130/31 Pfd. hell 129/30 M., 132/34 Pfd. hell 131 M.,
Roggen: unverändert, 121/23 Pfd. 112/13 M., 124/25 Pfd. 114 M.
Gerste: Brauw. 135/45 M., feinste Sorten über Notiz, Futterw. 105/8 M.
Hafer: 138/48 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. November.

Fonds: schwach.			1.11.93.
Russische Banknoten		212,60	212,70
Warschau 8 Tage		212,50	212,30
Preuß. 3% Consols		85,20	85,20
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,75
Preuß. 4% Consols		106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		64,60	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		62,25	62,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,00	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		165,75	166,40
Oesterr. Banknoten		159,90	160,10
Weizen:	Nov.-Dez.	141,50	141,00
	Mai	152,00	151,50
	Loco in New-York	68 c	68½
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Nov.-Dez.	125,50	124,75
	April	131,75	131,75
	Mai	132,50	132,25
Rüböl:	Nov.-Dez.	46,70	46,20
	April-Mai	47,80	47,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,20
	Nov.-Dez. 70er	32,60	32,20
	April 70er	38,30	38,20

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	51,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	32,25	„	—,—	„
Novbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. November 1893.

Zum Verkauf standen 480 Schweine, 320 Rinder, 122 Pferde, 18 Ziegen, 6 Kälber. Fette Rinder kosteten 23—24 M., magere 17—18 M. der Zentner Lebendgewicht; fette Schweine wurden mit 35—38 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt, während magere Schlachtschweine 30—34 M. erzielten.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 2. November. Das Urtheil gegen Abert, v. Meyerinck und Fährle lautet auf je vier Jahre Gefängniß, fünf Jahre Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Heß und Samuel Seemann auf zwei Jahre Gefängniß, fünf Jahre Ehrverlust und 3000 M. Geldstrafe, Max Rosenberg wurde freigesprochen. Julius Rosenberg und Sußmann wurden nur wegen Lotterievergehens zu 750, bezw. 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Barmen, 2. November. Die Maschinenfabrik von August Stoffel ist total niedergebrannt. Der Schaden ist ganz erheblich.

Rom, 2. November. Durch einen Sturz mit dem Pferde hat sich der natürliche Sohn des Königs Victor Emanuel, Graf Mirafiori, schwere Verletzungen zugezogen. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt, da derselbe auch eine heftige Gehirnerschütterung erlitten.

Paris, 2. November. Von Seiten der Bevölkerung Korsika's wird ein feierlicher Empfang der russischen Kriegsschiffe vorbereitet. Es hat sich bereits hierzu ein großes Komitee gebildet, welches Geldsammlungen zum Ankauf von Geschenken und zur Bestreitung der Festlichkeiten bezweckt.

London, 2. November. Dem „Daily Chronicle" wird aus Wien gemeldet, daß der deutsche Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Guenz vorgeschlagen habe, im nächsten Jahre gemeinsame Manöver der deutschen und österreichischen Armeen abzuhalten. Im Jahre 1895 sollen die gemeinsamen Manöver unter Betheiligung der italienischen Truppen wiederholt werden.

Bukarest, 2. November. Die Ministerkrisis ist vorläufig beseitigt, nachdem ein umfangreicher Wechsel der Präfekten stattgefunden hat.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. November.

Wien. Das „Fremdenblatt" meldet, daß die Bemühungen der Krone, eine Klärung der politischen Lage herbeizuführen, in Budapest wieder aufgenommen worden sind. Graf Bethseniy und Graf Thun sollen am Freitag vom Kaiser empfangen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nachstehender

Nachtrag

zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn.

In dem vorstehenden Tarife wird die Bestimmung zu B. 1: „Für eine mit Waaren jeder Art angefüllte Mulde, Korb, Flote, Bottig, Eimer, Lischke, Kober, Tragekorb, Gebauer, Karren oder Handschlitten . . 5 Pf." aufgehoben und an deren Stelle folgende Bestimmung gesetzt: „Für einen Platz zum Aufstellen mit Waaren jeder Art gefüllter Mulden, Körbe, Floten, Bottige, Eimer, Lischken, Kober, Tragekörbe, Gebauer, Karren oder Handschlitten für jeden Quadratmeter 20 Pf. Für einen kleineren Raum wird ein entsprechender Bruchtheil berechnet."

Thorn, den 27. Juni / 1. Juli 1893.

Der Magistrat.
gez. **Dr. Kohli.**
Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

J.-No. I 4410/93.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 7. September 1893.

Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder.
In Vertretung
gez. **Genzmer.**

No. 5508 B. A.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 8. November d. J.,** Vormittags 11 Uhr findet im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau ein **Holztermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:
1. Stubben und Kloben aus dem Belauf Guttau,
2. Stubben und Spaltknüppel in Barbarken und Ollek.

Thorn, den 31. October 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. November d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspector **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 26. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 3. November cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
neuerhaltene Möbel, darunter 1 Plüschsopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Spiegelspindchen, 6 Stühle, 1 Garderobenständer, 1 Regulator u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 2. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr 20 bei **Poplawski.**

1 kleine Wohnung,
3. Etage zu verm. **Alexander Rittweger.**

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 möbl. Z. m. Kab. u Brschgl z. v. Bäckerstr. 12 I.

M Z. m. o. oh. Burschgel. z. v. Coppernikusst 7, II.

Möbl. Wohnung, 2 Zim. m. sep. Eing., eventl. auch Burschgel., zu verm. Coppernikusstr. 20, I.

Drei gut möbl. Zimm., nach vorn belegen, zu 21. 18 u. 15 Mk. pr. Monat zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 26, III.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres Gerechtestraße 35, im Laden.

1 m. Wohn. z. verm. Gerstenstr. 11; z. erfr. III.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

Preis jeder Schachtel **85 Pfg.** in allen Apotheken, Droguerien 2c.

Warnung! Wie alles Gute, so werden auch **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen vielfach nachgeahmt** und dem arglosen Käufer von gewissenlosen Händlern als gleichwerthig empfohlen. Wer darum nicht sein Geld hinauswerfen und **wirklich Hilfe finden will,** der verlange ausdrücklich „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen" und achte darauf, daß jede Schachtel mit einer ovalen blauen Verschlußmarke versehen ist, die den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Bei allen krankhaften Reizungen der Athmungsorgane, als Husten, Heiserkeit, Katarrhe der Lungen und des Halses, **Keuchhusen der Kinder,** Verschleimung, welch' letztere sowohl Folge einer Erkältung, als auch die Folge starken Rauchens oder Trinkens sein kann, sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den Heilquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden a. T. von unübertrefflicher Heilwirkung. Dieselben wirken auch äußerst günstig auf die Schleimhäute des Magens ein und sind darum vortreffliche Mittel gegen Brechreiz u. Sodbrennen.

Herkules-Wolle

Beste Strickwolle der Gegenwart.



Verkaufsstelle bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.
NB. Bitte beim Einkauf auf obige Schutzmarke zu achten.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hypotheken-Kapitalien
jeder Größe offerirt auf städtische und ländliche Grundstücke
C. Pietrykowski, Thorn, Gerberst. 18, I.

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Ein fast neues Waarenrepositorium, ein Kugelkaffeebrenner u. andere fürs Geschäft brauchbare Gegenstände
sind sofort zu verkaufen bei
E. Stein, Coppernikusstraße.

Eine recht gut erhaltene Laden-Einrichtung
(für Manufaktur- oder Kurzwaaren geeignet), bestehend in 1 großen Repositorium mit Goldleisten und Tombank hat billigst abzugeben
B. Schmul, Podgorz.

Ich empfehle zu nachstehend
aussergewöhnlich billigen Preisen

Schwere leinene Bettbezüge	Elle **30** Pf.
Sehr gute baumw. Bettbezüge	" **20** "
Ganz schwere leinene Bettdrilliche, unverwüstlich	" **70** "
Prim. ganz breit. Lakenleinen Elle **50** u. **60**	"
Fertig genähte Bettlaken in einer Breite	St. **1,40** M.
Prima Hemdentuch in voller Breite	Elle **18** u. **20** Pf.
Prima schles. Hausleinen	" **25** u. **30** "
Prima Damast zu Bettbezügen, ganze Breite	Elle **50** "
Handtücherzeug gebleicht u. roh, sehr haltbar	Elle **15** u. **20** "
Hochelegante Gesichtshandtücher in Blumen-Dessins	Dtzd. **6** M.

Rein woll. Flanelle einf. u. dop. breit v. **60** Pf. an
1 Posten **rein woll.** Kleiderstoffe, doppelt breit, schwarz u. couleurt, Elle nur **60** Pf.
Damentuche in allen Farben, sehr haltbar und praktisch, Elle **50** Pf.
Warp, dop. breit, i. ganz neuen Dess. Elle **35** Pf.
Bessere Kleiderstoffe in halb u. ganz Wolle **in reicher** Auswahl u. zu **sehr billig.** Preisen.
Sämmtliche **Futtersachen** verkaufe zum **Einkaufspreise.**

Gardinen in weiß u. crêm a Elle **20, 25, 30, 35–60** Pf.
Stuben-Läufer in großer Auswahl von **20** Pf. Elle an
Tricotagen für Damen, Herren u. Kinder in **sehr großer** Auswahl zu den **denkbar billigst. Preisen**
Wäsche für Damen, Herren u. Kinder ebenfalls **sehr billig.**

Sämmtliche Gegenstände sind mit dem **Verkaufspreise** versehen und wird nur zu **streng festen Preisen** verkauft.

Jede Uebervortheilung ist bei mir ausgeschlossen und daher auch für den Nichtkenner die **beste Garantie für guten Einkauf** geboten.

Hochachtungsvoll
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12,
vis-à-vis Herrn Kaufm. **Heinrich Netz,**
direkt an der Pferdebahnlinie.

Freund der Hausfrau!

Karol Weil's pulverisirter Seifen-Extract.

Karol Weil's spart Zeit **Seifen-Extract.**
Karol Weil's spart Geld **Seifen-Extract.**
Karol Weil's spart Arbeit **Seifen-Extract.**
Karol Weil's schont die Wäsche, **Seifen-Extract.**
Karol Weil's macht die Wäsche **Seifen-Extract.**
Karol Weil's blendend weiss, **Seifen-Extract.**
Karol Weil's wird in den meisten Waschanstalten, **Seifen-Extract.**
Karol Weil's Hôtels, Restaurants, Spitälern etc. benutzt. **Seifen-Extract.**
Karol Weil's Ein 20 Pfg.-Paket giebt aufgelöst $3^1/_2$ Pfd. **Seifen-Extract.**
Karol Weil's schöne weiche, weisse Seife. **Seifen-Extract.**
Karol Weil's Käuflich überall. **Seifen-Extract.**

Zu haben in den Handlungen.

Mit dem heutigen Tage haben wir hier
Breitestr.- und Schillerstr.-Ecke
im Hause des Herrn Klempnermeister **Kotze,** 2 Trp. (Eingang Schillerstraße) ein

Atelier für feine Damen-Confection

errichtet. Langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete setzen uns in den Stand, allen Anforderungen bestens zu genügen und empfehlen wir unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Geschwister Boelter,
academisch gebildete Modistinnen.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**

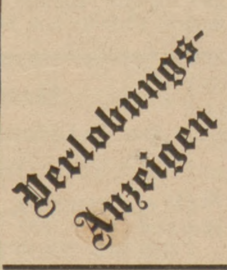
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Unbegrenzter Verdienst!

bietet sich ehrenhaften Personen **jeden Standes** durch **Vertretung eines alten soliden Bankhauses,** dessen Spezialität der Verkauf **sicherer, hohe Gewinnchancen bietender Staatsprämienloose** gegen Abzahlung ist. Kein Risiko. Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Höchste Provision.**

Selbstständiger, lohnendster Erwerbszweig.

Offerten unter **J. B. 9209** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Vorzügl. Malzbier
in Flaschen offerirt
Max Krüger, Bier-Groß-Handlung.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. 172

Ia Esskartoffeln
offerirt billigst und liefert frei Haus
Amand Müller.

Mohrrüben
als Pferdefutter verkauft a Ctr. 1,25 Mk.
Block, Schönwalde.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den Apotheken und in den Droguerien von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der kgl. bair. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**
Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an Ohne Anz. a **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Schleimlösend!
Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons
Packet **25** Pfg. In **Thorn** bei den Herren **Anton Koczwara, Ed. Raschkowski.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage.
O. Tietze, Namslau. 5988.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Suche von gleich für meine Bäckerei einen Lehrling von achtbaren Eltern. **F. Langanki,** Bromb. Vorst., Mellienstraße 127.

Junge Dame aus guter Familie wird als Mitbewohnerin pr. 15. Novbr. gesucht. Näheres b. Fr. **Güssow,** Altstädt. Markt 27.

Tüchtige Hausmädchen
weist nach
A. Ratkowska, Miethsfrau, Hundestr. 9.

1 sauberes Aufwartemädchen
gesucht Strobandstraße 17, I.

Kirchliche Nachrichten.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 3. November.
Abends $6^1/_2$ Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $4^1/_4$ Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.